

thätigsten Einfluß. Ihr Sohn Publicola, dessen Erziehung sie frommen Lehrern überlassen, hatte Albina geheiratet und von ihr außer einem Sohn 383 eine Tochter, die jüngere Melania, erhalten. Diese wurde an Pinian verheiratet. Beide Gatten entschlossen sich, nach dem frühen Tode ihrer Kinder, das Gelübde der Enthaltbarkeit abzulegen; sie entäußerten sich des größern Theiles ihrer Güter zu Gunsten der Armen, schenkten allen ihren Sklaven, die von der Gabe Gebrauch machen wollten, die Freiheit (man spricht von 8000) und lebten in selbstgeschaffener Armut theils in Italien unter Leitung des hl. Paulinus von Nola, theils in Tagaste beim hl. Alypius, theils in Jerusalem, wohin sie im J. 417 gegangen waren. Nach dem Tode ihres Gatten übernahm Melania die Leitung eines von ihr gegründeten Klosters in Jerusalem und starb am 31. December 439. (Vgl. Tillamont, *Mémoires* X, 591 ss. 821 ss. XIV, 232 ss. 745 ss.; Butler, *Leben der Väter*, deutsch von Räß u. Weis XIX, 160 ff.) [Schrödl.]

Melchisedes, der hl., s. Melchisedes.

Melchisedes (מֶלְכִּי־עֶדֶס, LXX Melchisedes) erscheint in der Genes. als König von Salem (nach Ps. 76, 3 hebr. und Jos. Antt. 1, 10, 2 f. v. a. Jerusalem) und zugleich als Priester Gottes des Höchsten zur Zeit Abrahams (Gen. 14, 18). Als Abraham von seinem Siege über Chodorlahomor und die mit ihm verbündeten Könige zurückgekehrt war, brachte ihm Melchisedes Brod und Wein entgegen und segnete ihn, und Abraham gab ihm den Zehnten von der gemachten Beute (Gen. 14, 18—20. Hebr. 7, 1. 2). Das unerwartete Erscheinen eines Königs in Canaan zur Zeit Abrahams, der wie Abraham den wahren Gott verehrt und sogar Priester desselben ist, hat von jeher Fremden erregt. Denn daß der Gott Melchisedes derselbe sei, wie der Gott Abrahams, erhellt aus der ganz gleichen Bezeichnungsweise beider: מֶלְכִּי־עֶדֶס אֱלֹהִים (Gen. 14, 19. 22). Die wenigen Worte aber, auf welche sich die Genes. in Betreff dieser merkwürdigen Person beschränkt, lassen dieselben in einem räthselhaften Lichte erscheinen und geben auf eine Menge von Fragen, die man aufwerfen möchte, keine Antwort. Da die Genes. keine Eltern, keine Herkunft, keinen Anfang und kein Lebensende des Melchisedes kennt, so erscheint er in ihr wirklich als ἀπάτωρ, ἀμήτωρ, ἀγενεαλόγητος, μήτε ἀρχὴν ἡμερῶν μήτε ζωῆς τέλος ἔχων, und insofern als ähnlich gemacht dem Sohne Gottes, ἀφωμοιωμένος τῷ υἱῷ τοῦ θεοῦ (Hebr. 7, 3). Eben diese seine Erscheinungsweise in der Genes. hat Anlaß gegeben, daß er schon frühe als Typus des messianischen Priester- und Königthums betrachtet wurde. Schon Ps. 109, 4 erscheint er unter diesem Gesichtspunkte, und Hebr. 7, 1 ff. wird er ausführlich unter demselben behandelt, und auf Grund dieser typischen Bedeutung die Erhabenheit des Priesterthums Christi über das levitische Priesterthum nachgewiesen. Letzteres war nämlich unermögend, zu jener Voll-

kommenheit zu führen, die erreicht werden sollte; sonst wäre nicht statt seiner, nachdem es bereits lange bestanden, ein anderes Priesterthum nach der Weise Melchisedes eingeführt worden. Die Erhabenheit des letztern ergibt sich schon aus dem Namen Melchisedes: er ist König der Gerechtigkeit und König des Friedens; dann erscheint sie in seinem Verhältniß zu Abraham: er hat diesen gesegnet und von ihm, und damit gewissermaßen von Levi selbst, den Zehnten genommen, und erscheint schon insofern weit höher als sie; endlich deutet seine wunderbare Erscheinungsweise in der Genes. auf ein fortwährendes, ununterbrochenes und ewiges Priesterthum hin, und nach der mit einer eidlischen Betätigung verbundenen Einsetzung desselben (Ps. 109, 4) ist der neue Hohepriester keinem Personenwechsel mehr unterworfen, und ist der Art, wie er sein muß, wenn durch sein Amt das beabzielte Ziel soll erreicht werden können. Das Nähere in Betreff dieser Punkte ist bei den Auslegern nachzusehen. Aus dem Bemerkten erhellt von selbst das Vergebliche und Unstatthafte der Bemühung, in irgend einem bekannten Manne der israelitischen Vorgeschichte, etwa in Henoch oder Sem oder Cham, Melchisedes ausfindig zu machen (Bochart, *Phaleg* l. 2, c. 1; Deyling, *Observat. sacr.* II, 71 sq.). Bei den Rabbinen, z. B. Pseudonathan, im jerusalemischen Targum, bei Jarchi zu Gen. 14, 18, haben solche Bemühungen nicht gerade viel Befremdendes; von christlichen Gelehrten aber, wie Lightfoot (Opp. I, 15. 212) u. A., sollte man im Angesichte von Ps. 109, 4. Hebr. 7, 1 ff. dergleichen nicht erwarten müssen. — Ueber die antitrinitarische Secte der Melchisedesianer s. d. Art. Theodot, der Wechsler. [Wette.]

Melchiten oder Melchiten (von מֶלְכִּי, König), d. i. königlich (kaiserlich) Gesinnte oder Hofpartei, wurden von den Monophysiten (s. d. Art.) in den Patriarchaten Alexandrien, Antiochien und Jerusalem die orthodox gebliebenen Griechen genannt, welche die Beschlüsse des Concils von Chalcedon angenommen hatten. Es war dieß ein Spottname, weil die Häretiker von der Ansicht ausgingen, daß die Orthodoxen nur durch die Gewalt des Kaisers Marcian zur Annahme dieser Beschlüsse gezwungen worden, und weil sie sahen, daß dieselben sich des besondern kaiserlichen Schutzes erfreuten, während sie selbst, namentlich unter Justinian und Justin II., nicht ohne Festigkeit verfolgt wurden (Thomassin. P. I, lib. 1, c. 16, n. 9; Phillips, R.-R. II, 58; Hefele, *Conc.-Gesch.* II, 577). Seit Langem wird aber dieser Name nur noch auf die in Syrien und Aegypten mit der römischen Kirche vereinigten Griechen angewendet, die auch Gräco-Melchiten heißen. In diesem Sinne wurde der Ausdruck schon von dem zur Zeit Innocenz' III. und Honorius' III. lebenden Patriarchen Nicolaus von Alexandrien gebraucht (Le Quien, Or. chr. III, 786; derselbe redet II, 1348 auch von einem melchitischen Patriarchat, das im 9. Jahrhundert in Chaldäa entstand, jedoch von den Re-